



## Lob der Quecke

Jeder wohl, der in Lintorf seinen Garten und seinen Acker bestellen muss, weiß sein Liedlein auf die Quecke zu singen. Dies Liedlein wird aber mehr mit groben Verwünschungen als mit sanften Lobsprüchen versehen sein. Und zu der Plage, die uns das Unkraut seit alters her bereitet, gesellt sich noch der Schimpf; denn wenn die Lintorfer das Wort Quecke hören, hören sie gleich das „Quiekefreeter“ mit. Dieses Wort klingt nicht sehr nobel, und man kann keinen großen Staat damit machen. Freilich, man gewöhnt sich daran mit der Zeit; dann tröstet man sich in dem Gedanken, dass es ja nicht als bewiesen gilt, ob unsere Vorfahren jemals Quecken verspeist haben, um damit ihren Appetit anzuregen oder gar ihren Hunger zu stillen. Keine Inschrift, keine Chronik, kein Wappenspruch bezeugen dergleichen Begebenheiten. Sie gehören darum der Märchenwelt an.

Aber da bleibt immer noch die Quecke übrig. Nun, das läßt sich nicht leugnen, wenn die Gerechtigkeit auch einräumen wird, dass man dem Ruf der Quecke übler mitspielte als sie es verdiente. Sie, die Quecke, um nur etwas zu ihrer Verteidigung anzuführen, ist in ihrer Bodenständigkeit und ihrer tiefen Verwurzelung gar kaum zu übertreffen, und so darf ihr nachgerühmt werden, dass sie mit Lintorf, "der alten „Streusandbüchse des Angerlandes " , gut und vortrefflich gediehen ist. Sie gehört zu uns, sie ist nicht abzuschütteln. Man kann es darum begreifen, das die Quecke für Lintorf so eine Art Symbol wurde.

Dabei besitzt diese Pflanze einen Namen, der sich wegen seines Alters und seiner Bedeutung nicht zu schämen braucht. Queck oder quick bedeutet so viel wie lebendig, lebensfrisch, regsam; die Quecke ist die lebendige, die unausrottbare Pflanze, und der kluge und erfahrene Mann, der eines Tages feststellen musste, dass Unkraut nicht vergeht, wird ohne Zweifel gerade an unsere Quecke gedacht haben. Vielleicht ist jener Mann selbst ein „ Quiekefreeter " gewesen, vielleicht. Es könnte ebenso auch ein Angermunder gewesen sein, der die Lintorfer gut kannte und resigniert und mit halber Anerkennung für die Eigenschaften seiner Nachbarn jene sprichwörtliche Weisheit zum Besten gab.

So zäh und hartnackig und so beispielhaft bodenverwurzelt die Quecke ist, so ehrwürdig ist dabei ihr Alter. Quecke gehört zu den Urwörtern unserer Sprache wie wecken und wägen, die klanglich an sie erinnern. Das englische quick (schnell), das lateinische vita und das griechische bios, beide Wörter bedeuten Leben, sind mit ihr eng verwandt. Bei solcher Verwandtschaft hätte sie es eigentlich nicht nötig, sollte man meinen, sich derart tief im Boden zu verkriechen und zu verstecken. Ob dieser Drang in die Tiefe allerdings als ein Zeichen von Bescheidenheit auszulegen ist, wag ich nicht zu behaupten. Nur das sei noch vermerkt: Bücher berichten, dass man irgendwo die Wurzel der Quecke als Medizin gebraucht habe. Leider gelang es uns nicht zu erfahren, welchen Übeln man mit der Queckewurzel erfolgreich zu Leibe ging. Vielleicht wird eines Tages die Quecke zu einem Quickborn werden. Warten wir ab. Bis dahin begnügen wir uns mit der Wirklichkeit und sind zufrieden, zur Ehrenrettung der Quecke ein Scherflein herbeigetragen zu haben.

(Artikel aus „Die Quecke“ Nr. 1 / 2 - Dezember 1950)

